

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 55. Sonntag den 12. Juli 1857.

Bekanntmachung.

Winnenden.

Botensachen.

Nachdem der bisherige nach Stuttgart fahrende Bote, Gunzer, sein Botenwesen aufgegeben hat so wurde dasselbe dem früheren Boten Kuhn wieder übertragen, und hat derselbe Caution hiefür eingelegt, was zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Den 10 Juli 1857.

Gemeinderath
Vorstand
Jent.

Winnenden. Es ist ein Quantum Most welcher zu Essig tauglich wäre sogleich zu verkaufen.

Von wem sagt die

Redaction.

Winnenden. Es hat Jemand eine Parthie Sauerwasser-Krüge zu verkaufen.

Zu erfragen in der

Redaction.

Winnenden. Es ist ein schöner Kanarienvogel

zu haben bei

Kammacher Schmid.

Winnenden. Bei mir ist Most, die Maaß zu 10 fr. und per Smi um 1 fl. 15 fr. zu haben

Gunzer.
Sternwirth.

Winnenden. 200 fl. Pflegschafts-Geld gegen zweifache Güterversicherung zu 5 — 4 1/2 Procent hat auszuleihen

G. Dorn.

Winnenden. Der Unterzeichnete verkauft oder verpachtet seinen Hausanteil mit gutem gewölbtem Keller nebst Scheuer und Stall, einer Dunglege und einem Höfle in der Kirchgasse, und können Liebhaber einen Kauf oder Pacht mit ihm abschließen.

Johann Diener,
Drehermeister.

Winnenden. Vermißter Hut wird gegen gute Belohnung abgegeben bei der Redaction d. Bl.

Winnenden. Weißgerber Kreh hat bis Jacobi ein geräumiges heizbares Zimmer nebst Küche und Speisekammer zu vermieten.

Eine Episode
aus

Kaiser Joseph dem II. und sein Hof.

Von Louise Mühlbach.

Der jüdische Banquier und seine Tochter.

Fortsetzung

Er schlug die Partiere schnell zurück und klopfte häutig an die dahinter befindliche Thüre. Auf das laute herein öffnete er die Thüre und trat ein.

Eskeles Flied rief der Herr, welcher da drüben auf dem Sopha saß, und welcher Niemand anders war, als der Geheim-Secretair des Kaisers, der heute Morgen mit so viel Entsetzen dem Strafgericht des Kaisers beigewohnt hatte. Eskeles Flied rief er noch einmal, indem er hastig vom Sopha aufsprang und dem Banquier entgegenlief.

Ja, der Baron Eskeles Flied! sagte der Banquier betonend. Sie wissen doch daß mich der Kaiser zum Baron ernannt hat?

Aber mein Gott, weshalb kommen Sie hieher? fragte der Secretair Warkenhold entsetzt. Wenn sie Jemand hat eintreten sehen bin ich in höchster Gefahr, daß Alles entdeckt wird!

Niemand hat mich eintreten sehen, sagte der Banquier indem er sich unaufgefordert mit größter Behaglichkeit in einen Lehnstuhl setzte. Ich bin zu Fuß gekommen, und ohne Diener, übrigens mein lieber Herr Warkenhold, wird Niemand dadurch beschädigt, wenn ich ihm die Ehre meines Besuches erzeige.

Nur in dieser Stunde, nur heute ist es für mich gefährlich, sagte Warkenhold angstvoll.

Dann hätten Sie mir zuvorkommen, hätten sich ihr Geld abholen sollen, rief Herr Eskeles lachend. Sie waren ja so in Noth um Geld, hatten Alles im Spiel verloren, und wagten nicht es dem Kaiser und ihrer Frau zu gestehen. Ich gab Ihnen Gelegenheit, Geld zu verdienen, und jetzt kommen Sie nicht einmal um es abzuholen, ich aber liebe es nicht, Schulden zu haben, und deshalb bringe ich ihnen ihr Geld. Hier ist es! Eine Anweisung auf tausend Ducaten!

Still, um Gotteswillen, nennen Sie die Summe nicht so laut, flüsterte Warkenhold angstvoll. Und was soll ich mit einer Anweisung? Ich wage es nicht sie einzulösen, denn das könnte mich verrathen der Kaiser könnte es erfahren, mein Gott. Sie wissen es ja, daß er seine Secretaire Nacht und Tag umgibt mit Spionen und Aufpassern. Wenn dieß ihm hinterbringen, daß ich in Ihr Comptoir gegangen bin, daß ich da tausend Ducaten erhoben habe so wird er nachforschen, wofür ich sie erhalten habe.

Wird aber vergeblich nachforschen, unerbrach ihn der Banquier lachen. Wer sollte es dem Kaiser verrathen, da Niemand es weiß außer uns Beiden. Haben wir das Geschäft nicht ganz allein gemacht? Wer soll also dem Kaiser verrathen, daß Sie ein so geschickter Künstler sind, der die Handschrift Günthers so genau nachzuahmen versteht, daß der Günther selber hätte schwören müssen, er selbst habe jene beiden Briefe geschrieben. Und wer kann es ihm denn anzeigen, daß Sie ganz zufällig in der Kanzlei waren, als der Kaiser dem Günther jenes Rescript an die Generalstaaten diktirte, und mit ihm die ganze Angelegenheit besprach? Wer hat es denn gesehen, daß die Thüre zum Cabinet offen stand, und daß Sie hinter der Thüre standen und horchten, und alles niederschrieben, was der Kaiser sprach, um, aus herzlicher Liebe für mich, mir dieß Staatsgeheimniß zu hinderbringen!

Oh, müssen Sie denn alles wiederholen, was ich gethan habe? rief der Secretair. Ist's nicht genug, daß mein Gewissen mich plagt und peinigt, Nacht und Tag, daß ich nimmermehr und nimmer diesen Blick vergessen kann, mit welchem der arme

trostlose Günstler zusammenbrach, ich glaubte, es nicht überleben zu können. Ja, ich hoffte fast, ich würde wahrnichtig, damit ich kein Bewußtsein mehr hätte für diese Scene des Schreckens.

Es war also recht fürchterlich und grausam? fragte der Banquier mit einem höhnischen Lachen. Donnerete er recht der gute Kaiser, und zerschmetterten seine Wuthpflüge den guten unschuldigen Günstler der den Kelch austrinken mußte, den wir beide ihm eingeschenkt hatten? Ob erzählen Sie mir das recht genau.

Warfenbold erfüllte seinen Wunsch. Mit berechneten Farben, noch in sich selber erschauernd, schilderte er ihm die fürchterliche Scene dieses Morgens, von dem Moment an wie der Kaiser eingetreten, wie er dann Günstler jenes Rescript an den Cardinal Migazzi diktiert, und dann als Günstler bei Nabel's Namen laut aufgeschrieben, ihm mit einer tiefbewegten Stimme gefraat habe, ob er von Eskeles Fliet tausend Ducaten erhalten habe?

Und er mußte Ja sagen, unterbrach der Banquier den Erzähler mit einem triumphirenden Lachen. Der Günstler ist ein Ritter der Wahrheit, und er mußte also Ja sagen, den ich hatte es vorher berechnet, daß der Kaiser ihn so fragen würde, und war also der Antwort zuvor gekommen, hatte gerade gestern tausend Ducaten hingeschickt, als das Erbtheil ihrer Mutter! Ob, ich bin mit mir zufrieden, ich habe meine Berechnungen gut gemacht! Erzählen Sie weiter, und recht genau, recht umständlich!

Warfenbold erzählte weiter: Eskeles hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit, mit freudestrahlendem Ansehen zu, und als jener schwieg, sagte er lebhaft mit dem Kopf nickend: Sie sind ein wahres Genie. Sie wissen nicht allein Hand-schrift nachzumachen, und an den Thüren zu klopfen, sondern Sie verstehen auch zu erzählen wie Homer. Niemals habe ich mich im Theater so gut amüßt, als jetzt bei Ihrer Erzählung, die Sie vorgetragen haben, wie eine große dramatische Scene. Sie sind wirklich ein ausgezeichnete Mensch, einer der amüsantesten Christen die ich je kennen gelernt habe

und Ihnen allein verdanke ich, daß Alles mir so wohl gelungen ist! Kein Judas hätte den Verrath pflücker anstellen können, oder vielmehr, Sie sind noch talentvoller als Judas, denn Sie sind nicht ein solcher Narr, nachher sich aufzuhängen in wehmüthiger Reuezerknirschung. Ihr Christen versteht Euch gut auf den Verrath, und wenn ihr Geld verdient, gilt es Euch ganz gleich, ob der den Ihr verrathet, auch ein Christ wie Ihr. Wir Juden denken anders. Kein Jude verrät den Juden. Der Judas war auch kein Jude, wir weisen ihn zurück aus unserer Gemeinschaft. Er war ja ein Anhänger und Jünger von Christus, und also war er auch ein Christ, und hat auch gleich gehandelt wie ein rechter Christ; hat schlecht berechnet hat nicht die Wirkung nach der Ursach calculirt, sondern von der Wirkung seiner Thaten ist er feige zurückgeschauert, und hat sich in den Tod gerettet. Sie werden kein solcher Narr sein, und darum sag ich eben daß Sie talentvoller sind in ibrdm Fach als es der Judas war! Und als besondere Anerkennung Ihres großen Talents will ich noch fünfzig Ducaten zulegen zu den tausend, die wir für dies Geschäft bestimmt hatten als ein kleines Nadelgeld für Ihre Geliebte!

Er zog seine Börse heraus und zählte fünfzig Ducaten auf den Tisch hin.

Ich danke Ihnen, murmelte Warfenbold leise. Ich muß das Geld wohl nehmen, denn ich bin in äußerster Verlegenheit. Aber ich gab meine rechte Hand darum, wenn ich dieses Verbrechen nicht hätte nöthig gehabt, um mich selber zu retten!

Die rechte Hand? Wär's nicht an der linken genug, da Sie die rechte doch so nothwendig zum Schreiben gebrauchen? fragte der Herr Eskeles lachend. Lassen Sie doch die Redensarten, mein Herr, und drapieren Sie Sich nicht vor mir mit der römischen Loga der Redlichkeit und Herzensreinheit. Ich weiß doch, was ich von Ihnen zu halten habe. Unser Geschäft, denke ich, ist jetzt zu Ende. Sie haben keine weiteren Forderungen an mich?

Fortsetzung folgt.

Wenn irgend Jemand ein der hiesigen lateinischen Schule gehöriges Buch sollte in Händen haben, so wird er dringend ersucht, es alsbald in dieselbe zurückzustellen.

K. Stadtpfarramt Wirth.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 8 Juli 1857.

Waizen.	
Höchster Preis	19 fl. — fr.
Mittel-Preis	19 fl. — fr.
Nieder-Preis	19 fl. — fr.
Kernen.	
Höchster Preis	18 fl. 54 fr.
Mittel-Preis	18 fl. 11 fr.
Nieder-Preis	17 fl. 30 fr.

Roggen.	
Höchster Preis	11 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 10 fr.
Nieder-Preis	10 fl. 15 fr.

Gerste.	
Höchster Preis	11 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 1 fr.
Nieder-Preis	10 fl. 40 fr.

Dinkel.	
Höchster Preis	8 fl. 19 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 32 fr.
Nieder-Preis	6 fl. — fr.

Haber.	
Höchster Preis	8 fl. — fr.
Mittel-Preis	7 fl. 49 fr.
Nieder-Preis	6 fl. 20 fr.

Wannenden, Naturalien-Preise vom 9. Juli 1857.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesammit-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft	Erlös-Summe.	
	v. der letzten Schranne.				geblieben.	fl.	fr.
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.		
Dinkel	80	178 1/4	258 1/4	237 1/4	21	1868	29
Haber.	4	33	37	37		316	41

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschnittspreis.		Mittel-Preis		Neuest. Durchschnittspreis.		Der Preis ist gestiegen		Der Preis ist gefallen		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel	8	4	7	52	7	38	3				Gewicht des Dinkels per Scheffel 164 1/2 Pfd.
Gerste, 1 Sri.	1	20	1	12	1	8			16		
Waizen, —	2		1	52	—	—					
Kernen, 1 Schfl.	18	24	—	—	—	—					
Haber, —	9	18	8	34	7	21	2				
Roggen, 1 Sri.	1	36	1	30	1	24	2				
Mischling, —	1	40	1	36	1	32			6		
Einforn, —	—	—	—	—	—	—					
Erbsen, —	—	—	—	—	—	—					
Linsen, —	—	—	—	—	—	—					
Welschkorn, 1	52		1	44	1	32					
Ackerbohnen, 1	52		1	44	1	30	4				
Wicken, 1	24		1	20	1	12					

8 Pfund Brod, — 32 fr. Nach der Brod-Lartion vom 8. Mai.
1 Kreuzerweck 5 1/2 Loth